

Der Gibber italicus

L. Asmus (25727)



Gibber italicus in gelb.
Foto: P. Pütz



Gibber italicus in gelb.
Foto J. Asmus

Anfangen möchte ich mit einem Zitat aus dem Buch „Kanarien“ von Klaus Speicher: . . . *So skurril sie auf den ersten Blick für den Unbedarften erscheinen mögen, so vital und voller Temperament sind sie . . . Gibber sind Kulturgeschöpfe, von Menschen so gewollte und gezüchtet.*“

Die ersten Hauskanarien wurden so um 1500 n. Ch. Aus dem Kanariengirlitz gezüchtet. Der Ur-Frisé taucht erstmals um 1710 auf. Der Gibber italicus wurde das erste mal 1930 offiziell vorgestellt. Er findet seinen Ursprung in Neapel im südlichen Italien. Dieses muss man wissen um sich mit der Haltung und Zucht dieser Kanariensorte zu beschäftigen. Es werden heute viele Vögel in Zuchtboxen, Käfigen und Volieren gehalten. Vom Ara bis zum Zebrafinken. Eine große Anzahl unserer gefiederten Freunde sind exotische Vögel, denen man unter anderem nicht nur spezielles Futter sondern auch spezielle Haltungsbedingungen bieten muss.

Der Gibber kommt wie schon erwähnt aus dem Süden Italiens. Das heißt sie haben ihren Ursprung in der wärmeren Region Europas. Sie mögen also Sonne und Wärme sehr und benötigen diese auch. Ich habe meine Gibber in der Küche in Zuchtboxen und nach der Zucht in einer Zimmervoliere. Das Fenster liegt Südseite und ich kann beobachten wie die Gibber jeden Sonnenstrahl genießen und ein richtiges Sonnenbad nehmen. Die Temperatur in meiner Küche lasse ich nicht unter 16 °C kommen und habe diese, da ich schon am Jahresanfang mit der Zucht beginne, momentan auf gut 20 °C.

Ich kann bei meinen Gibbern keine Verhaltensauffälligkeiten erkennen. Sie sind sehr temperamentvoll und auch sonst äußerst vital.

Selbst kürzlich von einem Zuchtkollegen mitgebrachten Vögel aus Italien haben sich sehr schnell eingewöhnt und fühlen sich sichtlich wohl (eine Henne hat schon ihr erstes Gelege).

Ich biete meinen italienischen Mitbewohnern ein Körnerfutter mit hohem Glanzsaat-Anteil. Ferner bekommen sie täglich ein Stück Möhre und frische Vogelmiere. Als Aufzuchtfutter mische ich Kanarien-Animal mit je einen halben Teelöffel Rote- und Schwarze-Vogelmineralien und befeuchte dieses mit Gemüsemix der Firma Biotropic/Claus. Da Gibber einen höheren Vitamin B-Bedarf haben ergänze ich diese Mischung mit einem „Schuss“ STI-HO-DRU. Dieses ist eine flüssige Ergänzung auf Honigbasis.



Gibber italicus – gescheckt.

Foto: P. Pütz

Diese Mischung wird sehr gerne von meinen Gibbern aufgenommen und auch meine restlichen Kanarien fressen diese sehr gern. Täglich frisches Trink- und Badewasser sollte natürlich auch nicht fehlen.

Die Zucht verläuft gleich jeder anderen Kanariensorte. Ich lasse meine Gibber ihre Jungtiere selber aufziehen und habe bis jetzt noch keine schlechte Erfahrung damit gemacht.

Sie füttern recht gut und die Jungen gedeihen. Ein Problem habe ich jedoch festgestellt, sofern es überhaupt eines ist. Die Jungen haben bis jetzt immer sehr früh, genauer zu früh, ihr Nest verlassen. Die ersten entspringen ihr Nest nach einer Nestlingszeit von 12 Tagen. Ich vermute, es hat mit ihren gut muskulierten Beinen zu tun oder das Nest wird ihnen zu klein. Ich bin an Informationen darüber sehr interessiert. Jedoch muss ich sagen, dass die Tiere auch auf den Boden gut weiter umsorgt werden und ich dadurch auch keine Verluste zu beklagen hatte.

Nachdem die Jungen selbstständig sind kommen sie bei mir in einer Tischvoliere und ich beginne schon ab diesem Zeitpunkt die Tiere an den Schaukäfig (Kuppelkäfig) zu gewöhnen. An der Tischvoliere bringe ich einen Kuppelkäfig an und biete ihnen dort besondere Leckerein wie frisches Obst und Gemüse sowie ihr gewohntes Aufzuchtfutter an. So lernen die Jungen gleich das ihnen dort nichts Schlimmes wiederfährt und verhalten sich auch später sehr ruhig in diesem Käfig. Ab einem Alter von ca. drei Monaten beginne ich mit dem Training. Dazu setze ich Anfangs die Tiere einzeln für ca. zwei Stunden in einen Kuppelkäfig und erhöhe diese Zeit bis zu drei Tage. Ferner stelle ich die Gibber immer wieder an andere Orte. Auch fange ich an, leise am Boden zu kratzen oder etwas zu pfeifen und bringe sie so zum „Arbeiten“.

Trotz dieser vielen Bemühungen sollten die Tiere auf Schauen am besten zum Bewerten auf dem Regal bleiben. Ferner ist eine Bewertung am späten Morgen oder noch besser erst mittags vorzuziehen. Dann zeigen sie sich am besten und können so mit ihre verdienten Punkte oder Platzierung erhalten.

Die Gibber italicus werden mit 3,0 mm Ringen beringt und in Kuppelkäfigen ausgestellt. Der Gibber ist in allen Kanarienfalten jedoch ist nur der intensive Vogel zur Ausstellung zugelassen. Der Standard fordert folgende Kriterien:

Haltung (15 Punkte):

Der Vogel zeigt in seiner Arbeitshaltung die Form einer „7“. Der Rücken und der Schwanz bilden dabei eine gerade, senkrechte Linie. Kopf und Hals bilden zum Körper einen Winkel von ca. 80 Grad, der Hals ist möglichst weit nach vorne gestreckt.

Kop und Hals (15 Punkte):

Der Kopf ist klein, leicht abgeflacht und oval. Der Schnabel ist klein und nicht zu dick. Der Hals ist möglichst lang. Der Kopf und der Hals sind glatt befiedert.

Stützfedern (10 Punkte):

Die Stützfedern, die sich oberhalb der Schenkel befinden, streben beidseitig symmetrisch aufwärts.

Mantel (10 Punkte):

Die Rückenfrisur ist möglichst hoch angesetzt und durch einen geraden Scheitel in zwei gleiche Frisurenteile gegliedert.

Brustfrisur (10 Punkte):

Bei der Brustfrisur streben die Federn von beiden Körperseiten gleichmäßig der Brustmitte zu. Aufgrund der kurzen Befiederung kann das Brustbein sichtbar sein. Der Bauch ist glatt befiedert.

Größe (10 Punkte):

Der Gibber italicus ist 15 cm groß.

Beine (10 Punkte):

Die Beine sind lang und gerade mit leicht befiederten Schenkel.

Gefieder (5 Punkte):

Das Gefieder des Gibber italicus ist insgesamt kurz, liegt aber, mit Ausnahme der geforderten Frisuren, glatt an.

Flügel (5 Punkte):

Die Flügel sind lang und liegen am Körper an.

Schwanz (5 Punkte):

Der Schwanz ist lang und schmal.

Gesamteindruck (5 Punkte):

Der Vogel ist sauber und zeigt sich in guter Kondition und Käfiggewohnung. Auch wird in dieser Position die Sauberkeit des Käfigs berücksichtigt.

Schlusswort

Ich versuche mit diesem Bericht diesen sehr interessanten Vertreter der Kanariensassen etwas näher zu bringen. Natürlich ist alles Geschmackssache. Doch wenn ich keine Bohnen mag ziehe ich nicht über diese her oder stelle das Gemüse als krank und ungenießbar dar, sondern esse es einfach nicht.

Ich habe viele interessante Gespräche auf Schauen „belauscht“ und war sehr erschrocken, wie einige Züchter über diese Rasse herzogen. Ich finde wir Züchter sollten zusammenhalten, damit wir auch in Zukunft unser Hobby weiter betreiben dürfen und uns nicht in den eigenen Reihen vor der Öffentlichkeit schlecht machen. Erstaunt war ich von Aussagen privater Besucher von Schauen, die sich die Zeit nahmen, die Tiere etwas länger zu beobachten bzw. zu begutachten und die Gibber letztendlich als sehr interessant bewerteten. Selbst Kinder bezeichneten diese schon fast liebevoll als Geier. Dieses fand ich nicht als Beleidigung gegenüber den Tieren, sondern vielmehr zeigte es mir, dass sie diese als normalen Vogel akzeptierten.

Meine Anschrift und Kontaktmöglichkeiten:

L. Asmus,
Tel. (0 44 67) 91 06 66,
Handy (01 62) 6 86 91 49,
E-Mail: L.asmus@t-online.de

Achtung! An alle AZ-Mitglieder die einen Wohnungswechsel vornehmen müssen. Ab dem 1. 1. 2005 meldet die Post uns keine Adressänderungen mehr! Damit Sie Ihre AZ-Nachrichten ohne Unterbrechung erhalten, muss Ihre Adressänderung bis zum 15. des Monats für die nächste Ausgabe der AZ-Nachrichten der AZ-Geschäftsstelle schriftlich, per Fax oder per E-Mail vorliegen. Bitte beachten Sie, dass keine Nachlieferung der AZ-Nachrichten erfolgt bei nicht rechtzeitiger Meldung der neuen Adresse. Die Post liefert trotz Nachsendeauftrag keine Zeitungen nach.

Ihre AZ-Geschäftsstelle

HUGRO

BIO MAXAN

500 ml 13,99 €
1.000 ml 20,49 €
5.000 ml 89,90 €
zuzüglich Porto (ab 100 € portofrei!)

Milben-Killer

Hergestellt aus natürlichen Wirkstoffen einer Chrysantemenart. Natürliches, geruchloses Insektizid gegen alle fliegenden und kriechenden Insekten, deren Larven und Eier. **Gefahrlose Anwendung am Tier möglich!**

Erfolgreich gegen: Fliegen • Bremsen • Mücken • Wespen • Motten • Flöhe • Zecken
Küchenschaben • Silberfische • Spinnen • Würmer • Schecken • Haarlinge • Federlinge etc.

Nichts wie weg hier!



Von
führenden
Insekten
gemieden.

HUGRO · Rheinsalm 4 · 48369 Saerbeck · Telefon: 0 25 74 / 9 87 24 · www.hugro.de

Ergänzung zum Bericht

L. Asmus (25727)

„Der Gibber Italicus“ (AZN August 2005)

Mein Bericht über den Gibber Italicus in der Augustausgabe der AZN hat zu einer grossen Diskussion im Forum der AZ-Homepage gesorgt. Leider ist die Diskussion zwischenzeitlich ins persönliche abgedriftet. Da ging es leider nicht mehr um die Sache.

Ich folge gerne dem Aufruf von T. Pagel, dazu auch etwas in den AZN zu veröffentlichen. Mir ist klar, dass ich erklärte Gegner dieser vitalen, grazilen und agilen Rasse nicht überzeugen kann, jedoch möchte ich versuchen, klare Falschaussagen, was diese Rasse betrifft, zu widerlegen. Eins muss ich aber zu Anfang noch einmal erwähnen. Wenn mir persönlich ein VW-Beetle nicht gefällt, dann werde ich ihn nie fahren, aber ich akzeptiere es, dass es Leute gibt, die ihn mögen und ihn fahren. So bitte ich auch alle Zuchtfreunde zu akzeptieren, dass es Menschen gibt, denen der Gibber Italicus gefällt und diesen sogar halten und züchten. Mir ist bekannt, dass ich mit meinem Geschmack eine der wenigen Ausnahmen in Deutschland sein mag, aber in anderen Ländern findet der Gibber Italicus grosse Beliebtheit.

Bevor ich auf die Diskussion im AZ-Forum eingehen möchte, habe ich eine Ergänzung zu meinem Bericht zu machen. Zur Geschichte des Gibber Italicus hat ein Zuchtfreund mir eine E-Mail geschrieben und mir erlaubt, diese auch zu veröffentlichen:

„An der Entstehung maßgeblich beteiligt war der Bossu Belge und ein Frisé Kanarienvogel, der aber keiner bestimmten Rasse zugehörig war, (zumindest konnte ich keine Namen für diesen Vogel ausfindig machen). Es muss sich bei diesem Vogel um einen Frisé Vogel gehandelt haben, den man als Landkanarien bezeichnete. Ein Vogel mit den 3 Grundfrisuren, alle Vögel, die mehr wie diese Frisuren besaßen, waren dem hohen Adel vorbehalten, zum Beispiel der Picard einem Vorfahren des Pariser Trompeters. Um das Ganze jetzt zeitlich genau zusammenzubringen, muss man die Entstehung der Rassen Bossu und der Landkanarien gegenüber stellen. Der Bossu Belge wird ab ca. 1750 erwähnt, die so genannten Landkanarien ab ca. 1800. So kann man davon ausgehen, dass irgendwann nach 1800 damit begonnen wurde, diese beiden Rassen zu kreuzen. Man kann davon ausgehen, dass es die ersten Haltungs-Frisé-Kanarien ab ca. 1830 gegeben hat. Diese Rasse wurde bezeichnet als Frisé Bossu. Dieser Name Frisé Bossu wurde für alle Haltungs-Frisé-Kanarien benutzt, die keiner bestimmten Rasse zugehörig waren, optisch vergleichbar mit dem Südholländer.

Der Südholländer und der Melado Tenerfeno sind dann auch die beiden ersten Rassen, die ab 1850 namentlich als eigen-

ständige Rassen erwähnt werden. Weiterhin gibt es aber noch den Frisé Bossu, der namentlich auch noch bis zum 2. Weltkrieg zu finden sein wird. Beim Melado sind auch die weiteren Rassen im groben bekannt, die an seiner Erzüchtung beteiligt gewesen sind. Neben den Bossu auch der Scotch und ein Frisé Kanarien, den es auf Teneriffa bereits gab, und später soll auch der Hamburger Frisé eingekreuzt worden sein. Beim Scotch handelt es sich aber nicht um den heutigen sondern um den damals modernen Typ der dem Bossu ähnlich sah. Doch die internationale Anerkennung sollte noch über ein Jahrhundert andauern.

Nun kommen wir zu einer weiteren Rasse, die aus dem Bossu Frise entstand und die maßgeblich an der Erzüchtung des Gibbers sowie des Gibosos beteiligt war. Ab Anfang des 20. Jahrhunderts taucht diese Rasse auf, sie verschwindet erst mit der Erzüchtung des Gibosos: Der Finos Sevillaño, als geografische Rasse des Frisé Bossu, in der Gegend um Sevilla. Optisch war dieser Vogel dem Südholländer ähnlich, nur dass diese Rasse in intensiv gezüchtet wurde. In Italien existierte zur gleichen Zeit ein ähnlicher Vogel, der Cerlino. Durch den 2. Weltkrieg wurden in Italien die meisten Zuchten zerstört. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Restbestände des Cerlino durch den Fino Sevillaño wieder aufgefrischt.

Aus diesen Vögeln züchtet Frau Maria Giamminola aus Como den Gibber Italicus. Sie präsentierte diesen Typ Vogel zum ersten Mal 1950 auf der 3. Internazionale di Reggio Emilia. Dieser Vogel war zu diesem Zeitpunkt eine Sensation, die Italiener hatten ihn sofort in ihr Herz geschlossen, wobei es bei der Namensgebung noch heiß hergegangen ist. Es standen viele Namen für diesen Vogel zur Debatte. Frau Giamminola selber nannte diesen Vogel Larinello zur Ehrung ihrer Geburtsstadt. So wurde er auch 1951 auf der Weltausstellung in Bern vorgestellt. Viele weitere Namen wie Como, Lario, Cerlino und Napoli wurden zurückgewiesen. In die engere Auswahl kamen dann neben Gibber Italicus auch Gobbuto Italiano und Septim Italicus. Man entschied sich schließlich für den heutigen Namen Gibber Italicus.“

Ich danke meinem Zuchtfreund Guido für seine ausführliche Recherche und für die Erlaubnis, diese in Auszügen hier zu veröffentlichen.

Nun aber zur Diskussion im Forum. Ich hatte eigentlich vor, Kommentare aus dem Forum hier abzuschreiben und dann zu kommentieren, aber bei erneutem Durchlesen der mittlerweile mehr als 80 Postings, ist mein Blutdruck, wegen der manchmal doch sehr unsachlichen, falschen und polemischen Aussagen so sehr gestiegen, dass mir eine sachliche Antwort nicht möglich wäre. Ich möchte hier jedoch die Chance nutzen den Gibber Italicus als gesunden und lebensfrohen Vogel erneut vorzustellen, auch unter dem Gesichtspunkt der oft unterstellten Quälzucht.

Was macht eigentlich einen „normalen“ Kanarienvogel aus? Er hat zwei Flügel, zwei Beine, einen Schnabel, Federn und die Hähne haben einen schönen Gesang. Hier stelle ich fest, all dieses besitzt der Gibber Italicus auch!

Wie verhält sich ein „normaler“ Kanarienvogel? Er fliegt, frisst, trinkt und die Hähne singen. Auch hier muss ich feststellen, all das kann der Gibber Italicus auch!

Wie vermehrt sich der „normale“ Kanarienvogel? Die Henne baut ein Nest, der Hahn umwirbt das Weibchen, der Hahn tritt die Henne, es werden durchschnittlich 4 Eier gelegt, die von dem Weibchen ausgebrütet werden, die Jungen werden von beiden Partner aufgezogen. Sei es auch noch so verwunderlich, all dieses tut der Gibber Italicus auch!

DNA-Geschlechtsbestimmung aus Federn

Federn Sie Ihre Kosten ab!

Je mehr Proben,
desto geringer der Preis.

1 - 3 Analysen:	je € 14,99
4 - 10 Analysen:	je € 13,99
11 - 20 Analysen:	je € 12,99
21 - 40 Analysen:	je € 11,99
ab 41 Analysen:	je € 10,99

■ risikolos ■ stressfrei ■ zuverlässig ■ altersunabhängig

DNA-Test Polyomaviren (APV) oder Circoviren (PBFD): je € 20,-

Alle Analysen können miteinander kombiniert werden
z.B. APV + PBFD: € 28,- oder
Geschlechtsbestimmung + APV + PBFD: € 43,-

tauros Diagnostik
veterinärmedizinische analysen

Rufen Sie uns einfach an
oder senden Sie uns eine email.

Universität Bielefeld | Bio V
Universitätsstr. 25 | D-33615 Bielefeld

Telefon 0521.106 5484 | Fax 0521.106 5654

Alle Preise inklusive MwSt. www.tauros-diagnostik.de | email info@tauros-diagnostik.de

Warum sollte also der Gibber nicht auch ein „normaler“ Kanarienvogel sein? Nur weil er, das gebe ich gerne zu, etwas anders aussieht als ein gelber „Peterle“? Die Geschichte der Kanarienzucht hat viele verschiedene Rassen hervorgebracht. Sei es einen Fife, einen Norwich oder z. B. einen Glosler. Jeder dieser Vögel verbindet eins, sie sehen nicht aus wie ein „Peterle“, jedoch erfahren sie zu Recht, grosse Beliebtheit. Wie ich aber schon zu Anfang erwähnte, lässt sich über Geschmack bekanntlich nicht streiten.

Es wurden im Forum weiter einige Aussagen gemacht, wie „der ist nicht lebensfähig“ oder „ich glaube, er würde sich nicht mit anderen Kanarien in einer Voliere behaupten können“. Ich kann hier nur meine Erfahrung wiedergeben, und die sagt, dass meine Tiere sehr wohl lebensfähig sind. Ich halte meine Gibber zusammen mit Farbkanarien und Bossu Belge in einer Voliere und Flugboxen und kann somit sagen: Sie können sich sehr gut unter anderen Kanarien behaupten.

Ferner wurde kritisiert, dass ich als Haltungstemperatur 16 °C angegeben habe und es doch sehr verwunderlich sei, dass der Gibber nur bei diesen Temperaturen eine Überlebenschance hätte. Hierzu möchte ich bemerken, dass der Gibber durchaus auch tiefere Temperaturen „ab kann“, ich aber die optimale Haltungstemperatur eben bei den gesagten 16 °C sehe. Viele Züchter andere Vögel werden mir zustimmen, dass jede Art ihre eigenen Haltungsbedingungen hat. Nicht selten müssen Vögel bei noch höheren Temperaturen gehalten werden. Es geht hier um die optimale Haltung und nicht um die extrem möglichste. Ferner wird sogar auf Vogelschauen geachtet, dass die Temperatur nicht unter 16 °C sinkt. Dieses tut man sicher nicht, um evtl. nur dem einen Gibber einen Gefallen zu tun. Schade ist wirklich, dass nur viele Kommentare auf reine Behauptungen basieren, manche sogar nur anhand eines Fotos.

Nun möchte ich aber auch noch auf das Thema Qualzucht eingehen. Ohne jegliches näheres Kennen dieser Vögel, wurde der Gibber Italicus gleich als Qualzucht abgestempelt. Dieses ist erstens rechtlich und zweitens wörtlich falsch. Was bedeutet eigentlich Qualzucht und wie wird dieser Begriff im Tierschutzgesetz erläutert:

Als **Qualzucht** bezeichnet man bei der Züchtung von Tieren die Duldung oder Förderung von Merkmalen, die mit Schmerzen, Leiden, Schäden oder Verhaltensstörungen für die Tiere verbunden sind. Sie ist für Wirbeltiere in Deutschland nach § 11b des Tierschutzgesetzes verboten.

In den Kommentaren zum Gutachten zur Auslegung des § 11 des Tierschutzgesetzes wird folgendes geschrieben:

Endes des Jahres 1999 hat die Sachverständigen Gruppe „Tierschutz und Heimtierzucht“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forst seine Beratungen abgeschlossen. Das Gutachten zur Auslegung von § 11b des Tierschutzgesetzes (Verbot von Qualzuchtungen) wurde vorgelegt. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen und Gutachten ist der Albinismus bei Vögel aus der Liste gestrichen worden. Des Weiteren wurden folgende Vorschläge ausgearbeitet:

Kanarienvögel:

Gebogene Rassen: Aufgrund der mangelhaften Befiederung wird der Gibber Italicus als ausgesprochen wärmebedürftige und empfindliche Rasse genannt. Weiterhin wurden von Schicktan (1987) Skelettveränderungen festgestellt. Weitere Positurkanariensassen, z. B. Bossu Belge, werden auf Skelettveränderungen untersucht.

Kommentar: Der Standard beim Gibber Italicus wurde bereits, ebenso wie der Standard des Giboso Espanol, dahingehend geändert, dass keine federfreien Partien mehr gefordert werden. Ein darüber hinaus gehende mindere Gefiederdichte führt zwar zu einer höheren Wärmebedürftigkeit, was aber letztlich in der Haltung berücksichtigt wird und sich somit mit Haltungsbedingungen bei Vögeln aus wärmeren Regionen deckt. Die von Schicktan angeblich festgestellten Skelettveränderungen wurden bei neueren Untersuchungen nicht bestätigt. Vielmehr wurde eine ausgeprägte partielle Muskelbildung festgestellt, die bei der Arbeitshaltung – welche ja nur zeitweise gezeigt wird – zum tragen kommt. Des Weiteren trifft eine Veränderung des Skelettes – wie bei allen Haustieren zu beobachten – nicht automatisch den Aspekt einer „Qualzucht“, soweit sich aus dieser Skelettveränderung keine gesundheitlichen Nachteile ergeben. Gegen gesundheitliche Nachteile durch eine mögliche Skelettveränderung sprechen: das Verhalten, die Vitalität, die Lebenserwartung und die Zuchtfreudigkeit dieser Rassen, welche sich in keiner Weise von anderen Rassen unterscheiden.

„Frisierte“ Positurkanarien: Bei diesen Rassekreisen können Wachstumsanomalien der Krallen (Korkenzieherkrallen) auftreten. Das Gutachten sieht Korkenzieherkrallen durch unzulässige, tierschutzwidrige Haltebedingungen begünstigt.

Kommentar: Korkenzieherkrallen werden im Standard nicht mehr gefordert.

Wie man hier lesen kann hat man auf dem § 11 reagiert und hat diverse Änderungen im Standard vorgenommen.

Schlusswort

Ich wollte in meinem Bericht in der AZ dieses Kulturgeschöpf der Sonderklasse vorstellen. Dieses ist nun geschehen und jeder darf sich sein eigenes Bild von dieser Rasse machen was Geschmack angeht. Was ich aber weiterhin widerlegen muss, ist, dass es sich um „eine kranke Missgeburt“ handelt, denn das ist er auf keinem Fall. Es ist mal wieder typisch Deutsch, dass etwas, das nicht in eine Norm oder DIN-Vorschrift gepackt werden kann, direkt als pervers und krank abgestempelt wird. Auch ein Züchter von Gibber ist ein Tierfreund und liebt Tiere. Daher kann man ihm nicht unterstellen, er würde eine Vogelzucht betreiben, die für die Tiere Qualen und Leid bedeutet. So etwas würde auch ein Gibber-Züchter keinem Tier antun wollen.

Eine Beurteilung über die Lebensfähigkeit und Daseinberechtigung eines Gibbers kann nur der äußern, der sich auch intensiv mit dieser Rasse beschäftigt. Ein Gibber-Züchter züchtet diese Tiere nicht rein aus Profit- und Profilierungsgründen, sondern weil er diese Tiere schön findet und diese Rasse erhalten möchte.

Der Gibber Italicus ist eine weltweit anerkannte Kanariensasse und findet viel Beliebtheit in den südlichen Ländern unseres Kontinents. Nun hat auch ein Nordlicht diese liebevolle Rasse lieben gelernt. Im Zeitalter der Globalisierung sollte dieses doch möglich sein. Alle Anmerkungen bezüglich nicht vorhandener Lebensfähigkeit etc. kann ich widerlegen, wenn ich mich vor meine Volieren und Flugboxen setze und diese Tiere beobachte.

Liebe Freunde der Vogelzucht, es ist keinem geholfen, wenn man aus liebe zur Vogelzucht, auf diese Rasse verzichten sollte. Heute der Gibber, morgen der Wellensittich und übermorgen alle Vögel. Somit wären wir am Ende unseres schönen Hobbies. Wir alle haben uns der Arterhaltung verschrieben, nicht zuletzt der AZ-Mitgliedschaft, dazu gehören auch jene Arten, die einem nicht gefallen. Ich verlange nicht und kann es selber auch nicht, dass jeder Züchter so viele Arten wie möglich halten und züchten sollte, um dieses Ziel zu verwirklichen. Ich züchte und halte nun mal den Gibber, andere wenige ein Pärchen Palmkakadus und wieder andere Zebrafinken. Doch beteiligt sich jeder einzelne an der Arterhaltung! Auch wenn der Kanarienvogel aus Menschenhand gezüchtet wurde und auch so „skurrile“ Geschöpfe wie den Gibber Italicus hervorgebracht hat, ist auch der Gibber ein Geschöpf auf der Erde, welches es sich lohnt zu erhalten. Wie ich schon angemerkt habe, werden wir Kanarienzüchter auch auf medizinische und wissenschaftliche Erkenntnisse reagieren und diese in der Vogelzucht umsetzen und haben dieses auch schon getan. Zum Wohl unseres Hobbies aber noch viel wichtiger zum Wohl unserer Tiere!!!

Anmerkung: Sicher wird es nun noch einmal eine Diskussion im Forum geben. Sachliche Reaktionen würden wir auch in den AZN bringen, falls gewünscht. Ich denke, dass es gut tut, über solche unterschiedlichen Ansichten offen zu diskutieren.

F10 SUPER KONZENTRAT

Ein vielseitiges **DESINFEKTIONSMITTEL**

UNGIFTIG – IRRITATIONSFREI – NICHT ÄTZEND
BIOLOGISCH ABBAUBAR
ENTHÄLT WEDER ALDEHYDE, NOCH IODINE

Getestet von verschiedenen Instituten und Züchtern

OESIEG
VOLIEREN • KÄFIGE

Stefanienstr.13, 76709 Kronau
Tel.07253-4846 Fax 955818
OESIEG@t-online.de
www.OESIEG.de